

Stiftung als Einrichtung von Bürgern für Bürger

Im Januar wird eine Bürgerstiftung für gemeinnützige Zwecke gegründet – Kapital beträgt schon jetzt 180 000 Euro

Backnang – Es ist fast vollbracht: Gleich im neuen Jahr wird eine „Bürgerstiftung Backnang“ aus der Taufe gehoben. Die Stadt ist mit dabei. „Es ist vor allem eine Einrichtung von Bürgern für Bürger“, sagte der designierte Vorsitzende Dr. Michael Schwarzer im Gemeinderat.

VON REINHARD FIEDLER

Die Gründung einer Bürgerstiftung geht auf die Initiative der CDU- und der SPD-Fraktion im Gemeinderat zurück. Die politisch und konfessionell ungebundene Stiftung setzt sich ein für Toleranz, selbstlose Hilfe und gegenseitige Achtung. Ihr Zweck: ● Unterstützung von Erziehung, Bildung und Begabtenförderung junger Menschen. ● Unterstützung von Betreuung und Hilfsangeboten für Senioren. ● Unterstützung von sozial bedürftigen Bürgern. ● Unterstützung des Zusammenlebens unterschiedlicher Nationen und Kulturen. ● Unterstützung der Förderung von Kunst, Kultur und Sport. ● Unterstützung von Pflege und Bewahrung des Stadtbildes. ● Unterstützung von Pflege von Natur und Umwelt. – Bezogen ist dies alles auf die Stadt Backnang und ihre Bürger.

Als die Idee bei Christ- und Sozialde-

mokraten geboren wurde, da war auch der OB sofort Feuer und Flamme. Dr. Frank Nopper machte sich Gedanken und fand, wie er am Donnerstagabend im Gemeinderat sagte, als „Galionsfigur den richtigen Mann für ein derartiges Projekt“: Dr. Michael Schwarzer, einstiger ANT-Chef. Was das Stadtoberhaupt auch freut: Neben 25 000 Euro, die nach einstimmigem Ratsbeschluss die Stadt in die Stiftung einbringt, sind bereits weitere 155 000 Euro zugesagt. Für diese Summe kommen folgende Gründungsstifter auf: Wolfgang Kaess, Irma und Bernd Mildenerger, Sigrig und Friedrich Mildenerger, Ingrid und Dr. Michael Schwarzer, Dr. Folkart Schweizer und die Volksbank Backnang.

Als „beachtlich und bemerkenswert“ apostrophierte Nopper das „hohe Maß an privater Beteiligung“. Freilich bedarf es noch vieler weiterer Stifter, denn eine Stiftung verteilt den sich aus den Zinsen zusammensetzenden Betrag für gemeinnützige Zwecke und nicht das Kapital, das in die Stiftung fließt. Mithin ist „der Betrag in Zinsen noch sehr klein“, wie Schwarzer ausführte. Wer als Stifter auftreten will, muss auch nicht gleich mit einer gewaltigen Summe einsteigen, wie Christa Breuninger (CDU) befürchtete. Die

Mindesteinlage ist zwar noch nicht fixiert, Schwarzer schätzt jedoch, dass es sich vielleicht um 250 bis 500 Euro handeln wird, „sicherlich nicht 5 000. Es werden deshalb kleine und große Beträge nötig sein. Darum werden wir werben.“

Dass die Bürgerstiftungsidee der beiden großen Fraktionen umgesetzt wird, darüber zeigten sich deren Vertreter zufrieden: „Wir sind dankbar, unsere Hochachtung“ (Dr. Ute Ulfert, CDU) und „sehr erfreut“ (Heinz Franke, SPD).

Und so ist es nur richtig, dass auch die Ideengeber im Stiftungsrat vertreten sind: Ute Ulfert und Siglinde Lohrmann. Des Weiteren gehören diesem Gremium an: Robert Antretter, Gundi Buchfink, Ursula Dietrich, Dr. Ingolf Hoellen, Irma Mildenerger, Frank Nopper, Werner Schmidgall und Dr. Folkart Schweizer. Der Vorstand wird sich – wenn alles nach Plan läuft – aus dem Vorsitzenden Schwarzer und aus Wolfgang Kaess (Stellvertreter) und Dr. Bertram Huber zusammensetzen.

Um keine Irritationen aufkommen zu lassen, betonten Frank Nopper und Michael Schwarzer gleichermaßen, dass sich die Stiftung keiner Pflichtaufgaben der Stadt annehmen und nicht in Konkurrenz zu kommunalen Einrichtungen treten wird.

Die Stiftung soll vielmehr das öffentliche Angebot ergänzen, mit modellhaften Initiativen zukunftsfähige Strukturen aufbauen und Innovationen im gesellschaftlichen Miteinander anstoßen.

Der engagiert wirkende Michael Schwarzer zeigte sich bei seinem überzeugenden Vortrag vor dem Kommunalparlament optimistisch, dass neben dem Staat und der Wirtschaft „die Kraft der Zivilbürger“ viel leisten kann: „Die Bereitschaft, gemeinnützig zu helfen, ist erfreulich und erstaunlich groß.“ In diesem Zusammenhang erwähnte der künftige Vorsitzende auch die Aktion unserer Zeitung (BKZ-Leser helfen), die zeige, wie auch mit vielen kleineren und kleinen Spenden viel Gutes getan werden kann.

Übrigens: In Deutschland gibt es knapp 12 400 Kommunen, 145 davon haben zwischenzeitlich eine Bürgerstiftung. Mithin kann sich auch Backnang durchaus noch zu jenen Städten zählen, die zu den Pionieren einer immer beliebter werdenden Form gemeinnütziger Hilfe gehören.

Ausführlichere Infos in Sachen Bürgerstiftung und Stiftung finden sich auch im Internet, etwa auf der entsprechenden Seite des Internet-Lexikons Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Hauptseite>

INFO

Stifter können auch mit kleineren Summen mitwirken